

Nekr W 76

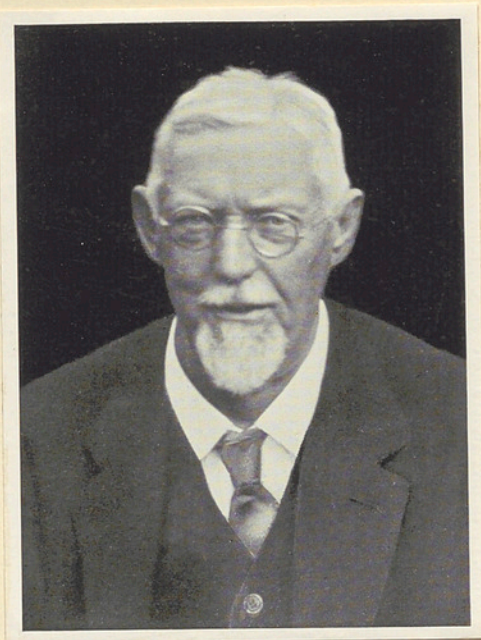
Albert Wettstein

1859 – 1934

G 1032

?





Zur Erinnerung

an

ALBERT WETTSTEIN

geb. 12. Oktober 1859

gest. 2. November 1934

Ansprache

bei der Abdankung im Krematorium Zürich
von Herrn K. R. Pfarrer J. R. Hauri in Zürich-Wollishofen
am 5. November 1934

Sprüche 28, 20.

Liebe Leidtragende!

Es ist ein reiches und schönes Leben, das nun seinen irdischen Abschluß gefunden hat, ein Leben reich an Mühe und Arbeit, reich an ernstem Streben und tatkräftigem Wirken, aber auch ein Leben reich an Freude und Freundschaft und reich vor allem auch an Treue und Hingabe, ein Leben, über das wir darum in dieser Abschiedsstunde das schöne Wort aus dem Spruchbuch des Alten Testaments schreiben dürfen:

„Ein treuer Mann wird viel gesegnet“.

Von seiner Treue darf ich zuerst reden, denn sie ist es, die dem Wesen unseres lieben Entschlafenen das besondere Gepräge gegeben hat. Treue und Gewissenhaftigkeit haben Albert Wettstein schon in seinen Jugendjahren ausgezeichnet und ihn durch sein ganzes Leben bis hinein ins Greisenalter begleitet.

Am 12. Oktober 1859 hat er als Sohn des Ulrich Wettstein und der Barbara geborenen Schneider in dem kleinen Dörfchen Gutenswil das Licht der Welt erblickt, wo seine Eltern ein landwirtschaftliches Gewerbe mit einem Holzhandel betrieben. Dort hat er an der Seite von drei Brüdern, mit denen er lebenslang in herzlicher Liebe verbunden geblieben ist, eine einfache und schlichte, aber frohe und sonnige Jugendzeit verlebt und hat als kostbarstes Erbstück aus seinem Elternhaus die Lust und Liebe zur Arbeit mit ins Leben hinaus genommen. Mit besonderer Freude begleitete er schon jung den Vater auf seinen Geschäftsgängen und bekundete dabei reges Interesse für das geschäftliche Leben, während er zu landwirtschaftlichen Arbeiten keine große Neigung zeigte. Obschon auf dem neuen Heimwesen, das der Vater in der Frohmatt bei Pfäffikon erworben hatte, für junge Hände Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden gewesen wäre, sahen sich seine Eltern nach einem andern Berufe für ihn um. Nachdem er die Alltagsschule in Gutenswil und die Sekundarschule in Uster absolviert hatte, trat er im Jahre 1875 voll Begeisterung eine dreijährige kaufmännische Lehrzeit im Konsumverein Zürich an. In unermüdlichem Fleiß hat der junge Kaufmann sich alle die praktischen und theoretischen Kenntnisse zu erwerben gesucht, die für einen tüchtigen und erfolgreichen Geschäftsmann unentbehrlich sind, und hat sich ganz besonders auch in den Kursen des Kaufmännischen Ver-

eins, in dem ein überaus reges geistiges Leben und Streben herrschte, weiter zu bilden gesucht. Nach vollendeter Lehrzeit verblieb Albert Wettstein noch einige Jahre als Angestellter im Konsumverein, aber je länger je mehr regte sich in dem jungen Manne die Sehnsucht nach einer Betätigung, die seiner Initiative und seiner Tatkraft freiem Spielraum gewährte. Er verließ am 15. September 1884 seine bisherige Stellung und trat als Buchhalter in den Dienst der Brauerei am Uetliberg A.-G. Volle 39 Jahre hat er dieser Unternehmung mit der ganzen Hingabe seiner Person und mit all den reichen Kenntnissen und Erfahrungen, die er sich erworben hatte, gedient. Was er einst beim Eintritt seinen Vorgesetzten versprochen hatte, seine ganze Kraft zur Förderung und zum Blühen und Gedeihen der Firma einzusetzen, das hat er durch alle die vielen Jahre seines Schaffens hindurch treulich gehalten und erfüllt. Ein tiefes Verantwortungsgefühl und große Gewissenhaftigkeit auch in den kleinen und kleinsten Dingen waren die Grundlage seines Handelns. Und seine treue, hingebende Arbeit fand volle Anerkennung. Er, der nie Gelegenheit gefunden hatte im Ausland sich weiter zu bilden, stieg von Stufe zu Stufe, bis schließlich die kaufmännische Direktion der ganzen Unternehmung in seine Hände gelegt wurde. Und als er von seinem Posten zurücktrat, da durfte er mit innerer Befriedigung auf das Werk, das unter seiner willensstarken und zielbewußten Lei-

tung zu hoher Blüte und zur vollen Reife gelangt war, zurückblicken.

Im Jahre 1921 erfolgte die Fusion der Brauerei am Uetliberg A.-G. mit der Brauerei A. Hürlimann. Wenn Albert Wettstein sich bald darauf im Jahre 1923 aus dem Geschäftsleben zurückzog, so tat er das nicht, weil er müde geworden war und sich nach Ruhe sehnte; der Grund hiefür lag vielmehr in der Stilllegung der Brauerei am Uetliberg. Es ist dem tätigen, schaffensfrohen Mann nicht leicht gefallen, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Die Brauerei A. Hürlimann A.-G. kam ihm mit großem Wohlwollen entgegen und wußte sich seine langjährige Erfahrung zu sichern, indem sie ihn in ihren Verwaltungsrat wählte, in welchem er bis zu seinem Tode mit großem Interesse mitarbeitete.

Allein sein reger Geist und sein von Jugend auf an Arbeit gewohnter Sinn verlangten nach größerer Betätigung. Er widmete dann seine Zeit und seine Kraft einer ganzen Reihe von wohltätigen und gemeinnützigen Institutionen. Schon in früheren Jahren hatte er als Mitglied der Kreisschulpflege 3 und der Zentralschulpflege, sowie später auch als Mitglied des Handelsgeschichtes der Oeffentlichkeit wertvolle Dienste geleistet. Er betätigte sich ganz besonders in der „Stiftung Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien“ und führte während drei Jahre die Verwaltung dieser gemeinnützigen Unternehmung. Auch dem Verein zur Ver-

sorgung hilfsbedürftiger Kinder und seinem Mädchenheim in Stäfa, sowie mancher andern wohltätigen Institution hat er als Quästor oder Vorstandsmitglied zum Teil bis in die letzten Monate seines Lebens hinein wertvolle Dienste geleistet.

So ist es ein Leben voll freudigen Wirkens und Schaffens gewesen, auf das wir nun in dieser Abschiedsstunde zurückschauen dürfen. Ein solches Leben der Arbeit und der Pflichterfüllung ist doppelt schön, wenn darin auch die Freude und die Freundschaft Raum finden. Beides war bei Albert Wettstein der Fall. Wie hat er es doch verstanden, fröhlich zu sein mit den Fröhlichen. Sein natürliches Wesen gewann ihm unwillkürlich die Herzen der Mitmenschen. In seiner Gegenwart und Gesellschaft wurde es einem ganz von selber wohl und heimelig zumute und man merkte, daß man es nicht nur mit einem klugen, scharfen Beobachter und mit einem gescheiten Manne, sondern auch mit einer durch und durch wohlmeinenden, geraden, offenen Natur zu tun hatte. Ja, er konnte fröhlich sein mit den Fröhlichen, und getragen von einer optimistischen Lebensauffassung hat er es verstanden, dem Leben die guten Seiten abzugewinnen. Immer war sein Frohsinn ein ungezwungener wie er dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht entspringt.

Und erst recht hat die Freundschaft in seinem Leben Raum gehabt. Als einst der junge Kaufmann die ein-

fachen ländlichen Verhältnisse mit dem Stadtleben vertauschte, da empfand er ein starkes Bedürfnis, die freie Zeit in einer sittlich gesunden, vom Geist treuer Kameradschaft erfüllten Umgebung zuzubringen. Im Juli 1877 wurde er Aktivmitglied des Turnvereins „Alte Sektion“. Dort fühlte er sich glücklich. Dort fand er treue Freunde für sein ganzes Leben.

Sein Bekanntenkreis ist ein sehr großer gewesen, und überall war Albert Wettstein um seines offenen, zuverlässigen Wesens willen geachtet und geschätzt. So steht sein Bild vor uns als das eines treuen und gewissenhaften Mannes, treu in seiner Berufstätigkeit, treu in seinem Wirken für das öffentliche Wohl und treu auch in seiner Freundschaft. Darum hat sich denn auch an ihm die Verheißung erfüllen dürfen: „Ein treuer Mann wird viel gesegnet.“

Soll ich lange von dem Segen reden, der auf seinem Leben ruhte? Ich denke dabei nicht in erster Linie an die ökonomischen Erfolge, die ihm beschieden waren, sondern daran, wie er sich durch seine ganze Art und sein ganzes Wirken das Vertrauen und die Achtung derer erworben hat, die mit ihm in Verbindung traten. Ich denke bei diesen Segnungen ganz besonders an das Ehe- und Familienglück, das ihm im Kreise der Seinen blühte. Als Mitglied der Gesangssektion der „Alten Sektion“ half Albert Wettstein mit einigen andern Freunden gelegentlich bei den gesang-

lichen Veranstaltungen des kleinen gemischten Chores „Cäcilia“ aus. Dort lernte er Fräulein Elise Haller kennen, seine nachmalige, liebe, herzensgute Lebensgefährtin, seine wackere, tüchtige Gattin und treubesorgte Mutter von vier Töchtern. Am 19. Mai 1884 schlossen sie im Vertrauen auf die Hilfe und den Beistand Gottes und in herzlichem Vertrauen zueinander ihren Ehebund. Und nicht wahr, das ist doch der größte Segen seines Lebens gewesen, daß er in seiner Gattin eine Lebensgefährtin fand, die ihn mit unendlicher Fürsorge und Liebe umgab, die ihm eine treue Gehilfin und eine verständnisvolle Begleiterin auf seinem Lebensweg war und die vor allem auch eine aufopfernde Mutter der vier Töchter wurde, die sie ihm schenkte. Hier im Familienkreis gab Albert Wettstein das Beste, was er besaß. Dem leiblichen und geistigen Wohl der Seinen galt sein ganzes Sinnen und Trachten, und der herzliche Verkehr mit seinen Angehörigen, später auch mit seinen beiden Schwiegersöhnen und seinen lieben Enkelkindern erhielt ihn selber jung und frisch. Ihr alle, liebe Angehörige, werdet heute in aufrichtiger Dankbarkeit alles dessen gedenken, was euch euer lieber Vater und Großvater gewesen ist, denn aus all seinem Tun durftet ihr immer wieder seine herzliche Liebe und Güte erkennen.

Und ist nicht auch das sonnige, frohe Alter, das ihm beschieden war, ein besonderer Segen gewesen, der auf seinem Leben ruhte. Körperlich rüstig und frisch hat

er die Schwelle der siebziger Jahre überschreiten dürfen. Die Freude am Leben, die Freude am eigenen, traulichen Heim, die Freude an der Schönheit der Natur, an fremden Gegenden, fremden Sitten und Gebräuchen ist in ihm nicht erstorben, und fast Jahr um Jahr hat er mit Familienangehörigen oder lieben Freunden eine größere Auslandsreise unternehmen und dabei etwas von dem nachholen dürfen, was ihm in jungen Jahren versagt geblieben war. Wenn jemand sich eines schönen, sonnigen Alters erfreuen durfte, dann ist es sicher Albert Wettstein gewesen. Wollen wir dafür Gott nicht von Herzen danken?

Da stellte sich im Frühsommer 1933 ein schweres Herzleiden ein. Wohl konnte die Kunst der Aerzte und die liebevolle Pflege seiner Gattin und seiner beiden unverheiratet gebliebenen Töchter sein Leiden mildern, so daß er unter körperlichen Schmerzen wenig litt. Dafür traf ihn ein tiefer seelischer Schmerz, indem ihm vor acht Monaten plötzlich infolge eines Herzschlages seine liebe, treue Lebensgefährtin entrissen wurde, mit der er nahezu fünfzig Jahre gewandert war und die ihm in ihren letzten Monaten eine wahrhaft aufopfernde Pflegerin gewesen ist. Auch diesen schmerzlichen Schicksalsschlag trug er mit starker Seele und schloß sich um so inniger und fester an seine beiden Töchter an, die als Pflegerinnen in die Fußstapfen ihrer Mutter traten. Den letzten Sommer durfte er im Liegestuhl draußen in seinem schönen

Garten sich freuen. Ja es war ihm sogar noch möglich, mit seinen Lieben drei Wochen auf der Sonnmatt bei Luzern zuzubringen, wo der Anblick der geliebten Berge immer wieder sein Herz erfreute. Es ist eigentlich seltsam, wie ruhig und gelassen der einst so arbeitsfreudige Mann sich mit seinem Los abfand, und mehr als einmal habe ich im Gedanken an ihn an jenes Wort Jesu an Petrus denken müssen: „Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteln und führen, wo du nicht hin willst.“ Zu dieser Ruhe und Gelassenheit hat ihm neben seinem Gottvertrauen, von dem er freilich nicht viele Worte zu machen pflegte, ganz gewiß auch der Umstand geholfen, daß er seine Lieben alle, seine Töchter, seine Schwiegersöhne und seine vier Enkelinnen in der Nähe haben durfte, die ihm durch ihre lieben Besuche immer wieder Freude und Sonnenschein in seine kranken Tage hineintrugen. Verwandte, Freunde, Nachbarn, seine alten, treuen Turnveteranen verbanden ihn immer wieder mit der Außenwelt. Geistig frisch bis zur letzten Stunde nahm er an allen Tagesfragen lebhaften Anteil, und wenn er auch nicht mehr in die Ferne gehen konnte, so war es ihm doch vergönnt, an schönen Nachmittagen noch kleine Ausfahrten in sein geliebtes „Züribiet“ zu machen. In den letzten Wochen nahmen seine Kräfte zusehends ab, und am Allerseelentag durfte er sanft und

friedlich, ohne jeden Todeskampf und ohne das Weh des Abschiedes von seinen Lieben durchkosten zu müssen, hinüberschlummern.

Wie leid tut uns der Abschied von ihm. Es sinkt mit ihm eine so reiche Fülle von Treue und Wohlmeintheit, von Freundlichkeit und Herzensgüte, von Frohsinn und Lebensfreude ins Grab, doch nein, nicht ins Grab. Auch am Sarge von Albert Wettstein, ja, an dem seinigen mehr als an manchem andern, gilt es:

Was wir lieben ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.

Und:

Ein jedes Band, das noch so leise,
Die Geister aneinander reiht,
Wirkt fort in seiner stillen Weise
Auf unberechenbare Zeit.

Gott helfe Euch, liebe Leidtragende, daß Ihr im Rückblick auf das reiche, schöne Leben Eures lieben Entschlafenen, aber auch im Rückblick auf die letzte Zeit seines Leidens danken könnt. Danken für den Besitz und danken für die Erlösung. In Gottes Händen wissen wir ihn wohlgeborgen. Über seinem Grabe aber leuchtet tröstend die Verheißung:

Ein treuer Mann wird viel gesegnet. Amen.

Abschiedsworte an Albert Wettstein

gesprochen bei dessen Kremation am 5. November
von Jac. Taravella, Vice-Obmann der Gruppe Zürich
schweizerischer Turnveteranen

Verehrte Trauergemeinde!

Wir stehen an der Bahre unseres geschätzten Freundes Albert Wettstein, und es liegt mir die Pflicht ob, Ihnen, verehrte Trauerfamilie, im Namen der Gruppe Zürich schweizerischer Turnveteranen, der er als Obmann seit einer Reihe von Jahren bis zu seinem Hinschiede vorgestanden hat, auch im Namen des Turnvereins „Alte Sektion“, sowie der Turnvereinigung der Stadt Zürich und des Zürcher Kantonturnvereins, deren Ehrenmitglied er war, herzlich zu kondolieren und in kurzen Worten seiner zu gedenken.

Albert Wettstein ist 1877 in die „Alte Sektion“ Zürich eingetreten, gleichzeitig mit dem ihm vor wenigen Wochen im Tod vorangegangenen Freunde Ernst Waser. Er hat als junger Sektionsturner, wo es auch galt, immer seinen Mann gestellt. In den Jahren 1883/1885 und 1888/1890 bekleidete er das Amt des Präsidenten in der „Alten Sektion“, und ich erinnere mich noch gut, wie er auf

einer Turnfahrt eine Meinungsdivferenz zwischen mir und einem andern Turner mit Autorität und Sachlichkeit erledigte. Während vielen Jahren gab es fast keine größeren und kleineren Veranstaltungen bei den Turnern, bei welchen Albert Wettstein nicht mitwirkte, und zwar vornehmlich im Wirtschaftskomitee, wobei durch seine große Tatkraft und seine großen Erfahrungen auf diesem Gebiete, guter Erfolg von vornherein in sichere Aussicht gestellt werden konnte.

Albert Wettstein war ein Mann der Tat und der Pflichterfüllung und hat auch in seiner beruflichen Ausübung Tüchtiges geleistet, es dabei zu Erfolg und Ehren gebracht.

Vor zirka sechs Jahren war es ihm vergönnt, mit verschiedenen Zeitgenossen seine fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Turnverein „Alte Sektion“ in beliebtem Freundeskreise zu feiern.

Leider aber ist vor zirka Jahresfrist ein Leiden bei ihm aufgetreten, das ihn ans Haus und teilweise ans Bett fesselte. Trotz ärztlicher Kunst und aller aufopfernder Liebe und Pflege seiner getreuen Gattin, die ihm so unerwartet im Tode voranging, und trotz der Fürsorge seiner lieben Töchter, die ihm bei allen seinen Obliegenheiten getreulich beistanden, hat er sich von seinem Krankenlager körperlich nicht mehr erholt und ist an Allerheiligen nachts sanft entschlafen. Er ist den Weg

gegangen, den wir alle, der eine früher, der andere später, auch gehen müssen.

Lieber Turnveteran, wir trauern an der Bahre Deiner irdischen Hülle, aber wir alle dürfen uns vom Schmerze des Abschiedes nicht niederbeugen lassen. Wir sind Deiner Zustimmung sicher, daß wir unentwegt vorwärts und aufwärts blicken und streben sollen.

Frisch, fromm, froh, frei!

So nehmen wir denn Abschied von Dir, eingedenk der Turnveteranendevise: Es lebe die alte Treue, der ich beifüge, für Gott, Familie und Vaterland. Deine Seele aber empfehlen wir Gott dem Allmächtigen.
